

## Sich einbringen

Predigt zum Christkönigssonntag 2017

Geht es Ihnen nicht auch manchmal bei den Fürbitten ähnlich wie mir. So ehrlich die Bitten an Gott gemeint sind, dass einem aber dabei der Gedanke durch den Kopf schießt:

Ist es nicht zu einfach zu beten:

Gib, dass es allen Menschen gut geht!

Und: Gib den Armen Brot!

Es fällt leicht zu flehen: Gib, dass es nie mehr Krieg gibt!

Oder: Gib, dass die Menschen einander verstehen!

Und dennoch am eigenen Verhalten nichts zu ändern.

Es ist einfach, darauf zu warten, dass Gott unsere Gebete "erhört".

Es ist bequem, ihn verantwortlich zu machen, wenn es den Menschen nicht gut geht, wenn viele nichts zu essen haben.

Es ist bequem, ihn verantwortlich zu machen, wenn wir einander nicht verstehen, wenn es auch weiterhin Krieg gibt.

Macht man es sich nicht mit den Bitten an Gott zu einfach, ihm die Sache zu überlassen, anstatt selbst sich zu bemühen, anstatt Verhältnisse und Strukturen zu verändern?

*„... unsere Unterlassungen sind unsere Sünden. Herzensträgheit: die große Schuld ...“*, schreibt Luise Rinser in ihrem Buch "Septembertag". Und in unserem Schuldbekenntnis heißt es als erstes: Ich bekenne, dass ich *Gutes unterlassen* habe.

Im heutigen Evangelium in der Rede vom Weltgericht geht es genau darum, um unterlassen oder tun.

Es geht hier um das letztgültige Kriterium, mit dem unser Leben gemessen wird und um eine Art Lehrstück, so zu handeln, wie Leben gelingen oder eben auch misslingen kann.

Es gelingt dort, wo ich ein Gespür dafür entwickle, was zu tun ist, was in dem Moment gerade notwendig ist. Es gelingt da, wo ich bereit bin, mich mit dem einzubringen in der Welt, was ich bin und habe.

Und es misslingt und geht mir verloren, wo ich die Augen verschließe, nur um mich selber kreise und nicht bereit bin, mich und das, was ich bin und habe, einzubringen.

*„... unsere Unterlassungen sind unsere Sünden. Herzensträgheit: die große Schuld ...“*

Liebe Zuhörer,

das Gleichnis vom Weltgericht ist im Matthäusevangelium das letzte Lehrstück Jesu direkt vor der Passion und ist ganz bewusst nach den Gleichnis von den zehn Jungfrauen und dem Talentgleichnis platziert.

Ob das nicht heißt: Bitte, mach´s mit deinem Leben nicht so wie die törichten Jungfrauen, die sich immer nur auf die anderen verlassen wollen und darauf vertrauen, dass immer andere, wenn es ernst wird, die Kohlen aus dem Feuer holen.

Gib dein Bestes im Leben wie die beiden Knechte mit ihren Talenten und versteck dich nicht aus Feigheit oder Angst hinter deinen Möglichkeiten. Bring dich mit dem ein, was in dir steckt. Du kennst doch das gute, belebende Gefühl, das sich einstellt, wenn wir unser Bestes gegeben haben.

Und wenn du in dieser Lebenshaltung ans Leben herangehst, dann wirst du offene Augen für die Nöte von Menschen haben, ein Herz für die oft unausgesprochenen Anliegen der Menschen und du wirst am Ende ganz überrascht sein, was du alles Gutes getan hast, was eigentlich für dich ganz selbstverständlich war.

## **Fürbitten**

*Herr, unser Gott, wir haben den Auftrag und die Möglichkeit, unsere Welt zum Besseren mitzugestalten. Wir bitten dich:*

Stärke in uns den Willen, das eigene Leben verantwortlich zu gestalten.

Segne alle, die ihr Herz für Nöte und Leiden anderer öffnen und ihnen hilfreich zur Seite stehen.

Hilf uns, Widerstand zu leisten, wo Menschen verleumdet und "fertig gemacht" werden.

Schenke allen, die Verantwortung tragen in Kirche und Gesellschaft, eine glückliche Hand, um Gutes in auf den Weg zu bringen.

Lass unsere Verstorbenen dein Wort des heutigen Gleichnisses hören: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid.

## **Einleitung**

Da bedankt sich ein Mensch bei mir für etwas, was für mich eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit war, was ich ohne Hintergedanken und ohne den Anflug von bewusst etwas Gutes tun zu wollen getan habe. Wenn ich dies schon einmal erlebt habe, dann bin ich schon ganz nah am heutigen Evangelium dran.

*Pfarrer Stefan Mai*